



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 36.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1911.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Der Krebsfang.

Von Pr.-Fischbr. Heyking. (Mit 3 Abbildungen.)

Ob es richtig ist, den Hauptkrebbsfang im Frühling oder im Herbst anzuführen, darüber läßt sich streiten. Vorläufig verlangt unser Markt den Krebs in der Hauptsache noch in den Monaten ohne K, danach müssen wir uns wohl oder übel auch mit dem Fang richten.

In den meisten deutschen Fischereien beginnt der Krebsfang im April. Die zweckmäßigste Fangart ist die mit dem Korb oder der Holzkreuse.

Die Holzkreuse besteht aus etwa 1 m langen, von Kiefernklößen abgespaltenen Spachteln, die mit Wurzeln röhrenartig viermal verbunden sind. Rechts und links oder von Anfang und Ende führt eine trichterförmige sogenannte Kefle in die Röhre bis auf ungefähr ein Drittel von jeder Seite — die Mitte, das dritte Drittel, freilassend. In der Mitte befindet sich eine Klappe zum Zweck des Öffnens der Röhre und zum Hineintun des Köders bzw. Herausnehmens der gefangenen Krebse. Im Verband mit den beiden mittleren Röhren befindet sich ein aus demselben Wurzelwerk bestehender Handgriff (Abbild. 1). Die Krebskreuse wird gewöhnlich nachmittags befördert und gelegt, die Nacht hindurch im Wasser gelassen und früh gehoben. Es ist für den Fang vorteilhaft, wenn die Reuse den Tag über außer Wasser bleibt und gut auslüftet bzw. austrocknet.

Die Beschaffung des Köders ist nicht immer ganz leicht. Gewöhnlich hat man ein sogenanntes feines Ukeleigarn und

fasten, Drebel, Bium gesetzt und von dort als Besteck für Reusen und Angel entnommen.

Man legt als Köder niemals den ganzen Fisch in die Reuse, sondern er wird der Breite nach aufgespalten, so daß eine recht ausgiebige Wundfläche entsteht. Diese Wundfläche scheint der Krebs zu riechen. Ich habe es beobachtet, daß nach Einfinken der Reuse Krebse, die 15 bis 20 Schritt davon entfernt sofort auf geradester Richtung hin zur Reuse krochen, trotzdem sie des Seekrankes wegen diese nicht gesehen haben konnten. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß der Krebs das Sehen der Reuse gehört hat, da das Gehör der Krebse ein sehr feines ist.

Im April werden zunächst meistens Männchen oder auch sterile Weibchen gefangen, das setzt sich bis Ende Mai fort. Anfang Juni wird der Fang ein geringerer — steigt sich aber nach der Häutung im August.

September, Oktober, November ist der Krebs am fettsten, daher auch am wohlgeschmecktesten. Diese Tatsache bricht sich immer mehr Bahn, und die Zeit ist sicher nicht mehr fern, wo die Feinschmecker zu Weihnachten ihr Krebsgericht verzehren.

Außer mit der Krebskreuse fängt man die Krebse auch mit sogenannten Krebsstellern (Abbild. 2 und 3). Die Krebssteller werden an einen

Stoß geheftet oder wie ein Wägeteller an Schnüren befestigt, die in einem Schwimmer zusammenlaufen. Die Krebssteller stellen keine Falle, wie z. B. die Krebskreusen, dar, sondern sind Fanggeräte, die ständig überwacht werden müssen. Man steckt die Krebssteller (oder legt sie) so aus, daß sie fest auf dem Grunde aufliegen. Der Köder wird festgebunden. Die Krebse kriechen nunmehr auf den Teller und versuchen, sich Fleischstückchen vom Köder abzureißen, dabei sind sie so gierig und vertieft, resp. haben sich mit den Scheren so festgebissen, daß man den Teller heben kann, selbst über Wasser, ohne daß sie den Köder loslassen. Fängt man z. B. mit 50 Tellern, so kann man den erstgestellten bereits heben, sowie man

den letzten gestellt hat. Den gehobenen Teller stellt man vor den zuletzt gestellten, und derart fischt man um den See herum.

Es werden auch Krebsreusen anstatt aus Holzspachteln aus Garn gemacht. Diese haben dieselbe Form als die Holzreusen, nur haben sie eine breite Kefle.

Das Fangen der Krebse mit dem Teller ist auch in der Nacht am lohnendsten, jedoch kann man auch bei Tage damit krebbsen. Man stellt die Teller in Flüssen usw. an die Ufer, z. B. vor die Erleiwurzeln, in Seen vor die Gelege. Als Tellerböden kann man Frösche, die abgezogen sein müssen, Fleischstückchen oder Rindsleber benutzen. An die letzteren gehen die Krebse sehr gern.

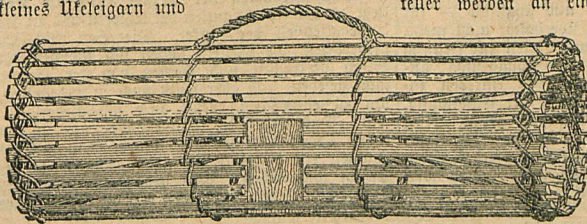
Das sogenannte Krebsleuchten mit der Wienfadel ist ganz interessant, sollte aber nicht wärend, sondern vom Kahne aus erlaubt werden, da Fänger, hauptsächlich wenn sie große Fischereistiefel tragen, dabei viel Krebsbrut tödretzen, die auch gierig auf den Lichtschein kriecht.

Die gefangenen Krebse sind vor Sonnenlicht und Wärme zu schützen, man tut sie deshalb sofort in eine große Fischkreuse ohne Keflen, legt Futter hinein — Köder oder Fleischstückchen — und läßt sie an dunklem, schattigem Orte und Wasser. Für kleine Betriebe genügt eine solche Aufbewahrung. Größere Fischereien haben sogenannte Krebshalterkästen, die je nach dem Umfang der Fischerei bald größer oder kleiner sein können. Diese Halterkästen sind Lattenkästen, am besten aus Linden- oder Pappelholzplatten zusammengenagelt. Man mache die Kästen nicht zu tief, daß zu viel Krebse übereinander sitzen, 2 bis 3 m lang, 1 bis 2 m breit und 50 cm tief. Der Abstand der Latten in sich beträgt 1 bis 1½ cm. Säulen- und Unteraholzen können stark aus Kiefern- oder Fichtenholz sein. Der Kasten wird am besten an vier Pfählen derart gefhängt, daß man ihn zwischen diesen heben und senken kann.

Krebse, die man versenden will, bringt man 24 Stunden vor der Verpackung in einen kühlen dunklen Raum und läßt sie hier erst gründlich abtrocknen. Die Verpackung geschieht trocken in Körben derart, daß die Krebse immer einer auf dem andern auf den Weinen stehen. Obenauf kommt etwas Heu oder Torfstaub, Strohh, Holzwolle usw., welche die Krebse sanft



Abbild. 2
Am Stabe befestigter Krebssteller.



Abbild. 1. Krebskreuse aus Holzklößen.

fängt damit in den Morgenstunden kleine Köder, Fische, welche außerhalb der Schonzeit stehen. Die Fischereigeseke in Deutschland kennen zumeist keinen Köderfischfang, was auch ganz natürlich ist. Es wird sich daher empfehlen, bei den zuständigen Instanzen einen Antrag um die Erlaubnis, Köderfische fangen zu dürfen, zu stellen — schon um unliebsamen Denunziationen aus dem Wege zu gehen. Die Köderfische werden in einen sogenannten Hüttkasten, Fisch-

daß sie fest auf dem Grunde aufliegen. Der Köder wird festgebunden. Die Krebse kriechen nunmehr auf den Teller und versuchen, sich Fleischstückchen vom Köder abzureißen, dabei sind sie so gierig und vertieft, resp. haben sich mit den Scheren so festgebissen, daß man den Teller heben kann, selbst über Wasser, ohne daß sie den Köder loslassen. Fängt man z. B. mit 50 Tellern, so kann man den erstgestellten bereits heben, sowie man

aber fest zusammengedrückt, daß sie in ihrer Stellung verharren müssen. Krebse in Messeln oder sonstigem Grünzeug zu verpacken ist ein Fehler, da jedes feuchte Grün Wärme und saulige Dünste erzeugt, welche die Krebse töten können.

Grünfütterung des Geflügels.

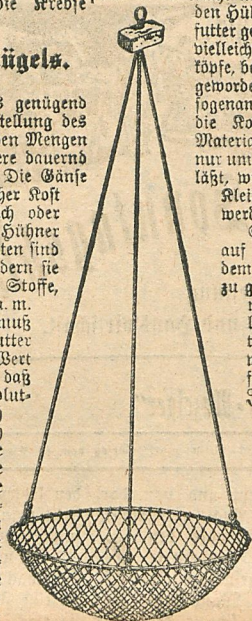
Von Zieles-Rosafilm.

Den meisten Geflügelzüchtern ist es genügend bekannt, daß bei der Zusammenstellung des Futters auch Grünzeug in entsprechenden Mengen dazugeboten werden muß, wenn die Tiere dauernd gesund und produktiv bleiben sollen. Die Gänse leben ja ausschließlich von vegetabilischer Kost und sie verschmähen Stoffe, wie Milch oder Fleischmehl, gänzlich. Die Enten und Hühner sind Allesfresser, und namentlich die Enten sind auf das Grünzeug nicht so verpicht, sondern sie fressen sogar mit Vorliebe animalische Stoffe, wie Milch, Fleischstücke, Speckrieben u. a. m. Soweit es sich um Zuchttiere handelt, muß aber diesen täglich unter das Weichfutter etwas Grünes gemischt werden. Der Wert des Grünfutters besteht zunächst darin, daß es eine erfrischende und zugleich blutreinigende Wirkung ausübt und dadurch besonders auch die Leber und zugleich mit dieser sämtliche Verdauungsorgane gesund und kräftig erhält. Zuchttiere sollen doch niemals fett werden, da sie dann einestells weniger legen, und anderseits sind diese Eier dann auch zum größten Teil unfruchtbar; zum mindesten enthalten sie einen schwachen, nicht widerstandsfähigen Keim. Die systematische Verfütterung von Grünzeug wird um so nötiger, je mehr die Anwendung von konzentrierten Kraftfuttermitteln überhand nimmt, welche die Verdauung nur zu leicht überreizen. Ohne solche Kraftfuttermittel ist aber heute eine rentable Hühnerzucht nicht möglich, ganz gleich, ob es sich um Rasse- oder um Nutzgattungen handelt.

Der Eierstock eines Hühners besteht aus etwa 600 Eitellen, die während der Lebenszeit des Tieres zur Entwicklung kommen. Die beste Vegetationszeit entwickelt das Huhn im 2. und 3. Lebensjahre. Später, nimmt die Eierproduktion mehr und mehr ab, so daß die Haltung aller Tiere wenig lohnt. Der rationelle Geflügelzüchter muß danach trachten, daß die Eierablage in einer möglichst kurzen Zeit erfolgt. Dank der Verrichtung erfahrener Fachleute ist es durch die Anwendung entsprechender Kraftfuttermittel auch ein leichtes, dieses Ziel zu erreichen. Das Welterlegen, welches im Februar vorigen Jahres veranfaßt wurde, hat dieses glänzend bewiesen. Es waren Stämme zu je 110 Hühnern in geschlossenen Räumen untergebracht und in der Hauptsache mit künstlichem Grünfütterer ernährt worden. Trotz der Februarfröste, trotz der mangelnden Bewegung bewirkte das genannte Kraftfutter, daß je zehn Hühner in den 28 Februartagen 210 bzw. 219, sogar 235 Eier legten. Mit der erwähnten Kraftfütterung muß aber eine proportionierte Grünfütterung Hand in Hand gehen; denn nur durch die befähigende Grünkost kann eine eventuelle Überreizung geregelt werden, ganz besonders dort, wo es sich dauernd nur um beschränkte Auslaufställe handelt und es infolgedessen an der anregenden Bewegung mangelt.

Zu Sommer ist nun der Geflügelzüchter aller Sorge enthoben, denn dann hat Mutter Natur den Tisch reichlich gedeckt, und wo die Hühner Zutritt zum Obstgarten, zu Ackerfeldern und Grasängern haben, suchen und finden die Tiere von selbst, was und wieviel ihnen an Grünfütterer ermangelt. Aber auch die Züchter, welche vielleicht ihre Hühner auf städtischen Plasterhöfen oder in engen Volieren halten müssen, sind im Sommer außer Verlegenheit, denn jeder Spaziergang ins Freie bietet ihnen Gelegenheit, ein Quantum Grünes, vielleicht Gras oder saftige Blumen mit nach Hause zu nehmen und diese Zubut in kleinschnittenem Zustande auf mehrere Tage zu verteilen. Zudem bringt die städtische Hausfrau im Sommer an jeden Wochenmarkt Grünzeug aller Art heim, bei dem es Abfälle gibt. Äußere Salatblätter, Stengel von Zwiebelgewächsen, Mohrrübenkraut, Gurkenskalen, Obstreste, all dieses sind zweckmäßige und beliebte Grünfütterer.

Leider ist in dieser Beziehung der Winter eine ungünstige Jahreszeit, da es an vielen der genannten Abfälle mangelt. Hin und wieder findet sich aber selbst im Winter etwas Grünes, das in der Küche nicht verwendet und mit Vorteil den Hühnern unter das tägliche Weichfutter gegeben werden kann. Da lagern viellecht im Keller noch einige Krautköpfe, bei denen einige Blätter unansehnlich geworden oder angefault sind, auch der sogenannte „Strunk“ ist übrig. Auch die Kohltöne wird häufig etwas Material für die Hühner liefern. Wer nur unvorsichtig ist und nichts umkommen läßt, wird mancherlei finden, was im Kleintierhofe nützlich verwendet werden kann.



Abbild. 3. An Schälren aufgehängter Krebsfütterer.

Seit einiger Zeit ist man nun auf den guten Einfall gekommen, dem Geflügel künstliches Grünfutter zu geben. Davon versteht man nun nichts weiter als pflanzliche Stoffe, welche in getrocknetem Zustande aufbewahrt werden, um später als Futter für das Großvieh zu dienen. In erster Linie rechnet man nun dazu das Heu, und zwar besonders das Kleeheu, weil es ausnahmsweise reich an Stickstoff ist. Wie kann man aber den Hühnern Heu geben? werden die verehrlichen Leser fragen. Ganz einfach, indem man es zu seinem Säckel schneidet und durch Brühen mit kochendem Wasser in einen fast sommerlichen Zustand versetzt. Das geschieht bei den durch Trocknung konservierten Schnitteln von Zuckerrüben, bei Kartoffelstößen und getrockneten Wurzeln, welche bei der Bierbrauerei abfallen, liefern in gequelltem Zustande einen großartigen Ersatz für grüne Pflanzenteile. Alle diese Produkte sind im Handel erhältlich, sei es in den entsprechenden Fabriken selbst, oder in landwirtschaftlichen Konsumvereinen oder auch in solchen Geschäften, welche spezielle Artikel für Geflügelzucht feilhalten.

Wir leben, die Möglichkeit, unser Geflügel zweckentsprechend zu füttern, ist da; es liegt also nur an uns, diese Gelegenheit wahrzunehmen.

Kleinere Mitteilungen.

Störrische Pferde. Kein Pferd wird von Natur störrisch geboren, die Erziehung macht es dazu. Ich hatte eine Stute, die bis zum ersten Fohlen lammfromm war. Nachdem das Fohlen gekommen, neckten dumme Jungen das Pferd, und aus dem so ruhigen Tier wurde ein böser Schläger und Weißer. Ein englisches Halbblut, das für Reitzwecke bestimmt, dem Käufer zehntausend Mark kostete, brach beim Bewegen unter seinem Besitzer auf einer weichen Wiese ein. Nie konnte man den Hengst mehr auf eine Wiese bringen — gelang es schließlich mit Gewalt, waren seine Galoppstrünge ungeschickt und ängstlich — für Reitzwecke eignete er sich überhaupt nicht mehr. In neuer Zeit hat man mit Vorteil zur Heilung solcher verirrter Pferde die Suggestion angewandt. Was heißt Suggestion? einreden, zureden, bereden, der Vorstellung, der Einbildung, dem Wahn eine andere Richtung geben. Nun wird man vielleicht darüber lächeln. Wie kann man durch Einreden ein störrisches Pferd kurieren — da leisten Peitsche, Stock und Sporen weit bessere Dienste; weit gefährlicher durch solche Gewaltmittel wird der Zustand schlimmer. Schlechte Zieher spanne man vor einen Wagen und lasse sie an schönen Sommertagen ruhig vier bis fünf Tage im Geschirr und eingespant. Das Futter, namentlich Grünfutter, lege man so, daß das Pferd gezwungen ist, den Wagen weiterzuziehen, wenn es sich sättigen oder in kleinen Gefäßen seinen Durst löschen will. — Man halte schließlich dem angespannten Pferde das Futter vor und gehe langsam zurück — folgt das Pferd, den Wagen hinter sich ziehend, so belobe man es, spreche mit leiser Stimme zu ihm und spanne es sofort aus. Überhaupt das wichtigste ist die leise Stimme; der Kraber spricht flüsternd zu seinem

Pferde, und es spigt die Ohren, um etwas zu hören. Ich kannte einen Kraber, der brachte durch einen für die hinter ihm sitzende Herrschaft nicht hörbaren Flüchtlaut einen Biererzug aus dem Trade zum plötzlichen Halten; die Pferde parierten nach dem Laut tadellos auf der Hinterhand. — Stallschläger kurirt man am besten dadurch, indem man einen gefüllten Säcksack hinter das Pferd hängt. Tritt das Pferd zurück, so wird es den Sack berühren, und die Schlagerei geht los — der Sack liegt zurück — kehrt aber immer wieder, das Pferd schämt vor Wut und Angst, der Schweiß fließt — hilft alles nichts, der Sack kehrt immer wieder — bis das Pferd von ihm besiegt ist — es steht und zittert — jetzt ist es Zeit, man streichele das Pferd, rede ihm leise zu und lasse den Sack noch ein paarmal an die Beine des Pferdes klopfen, dann nehme man ihn ab und führe ihn langsam an der Seite des Pferdes bis zum Kopfe, lasse den Sack beschuppen und entferne ihn leise. Natürlich wird nur eine mehrmalige Kur das Pferd vollständig fromm machen. — Reitpferde, die nicht über einen Graben oder Hindernis wollen, binde man an Ort und Stelle an einen ziemlich hohen Pfahl, so daß sich dieselben nicht legen können, und lasse sie hier so lange stehen, bis sie über den Graben gehen — natürlich darf man von einem Pferde, das noch nie gefsprungen hat, verlangen, daß es meterhohe Hindernisse gleich von vornherein nimmt, sondern man verjuche zunächst mit kleinen Hindernissen, z. B. einer Wasserfurche oder einem liegenden Stamm. Niemand prügele man ein Pferd vor einem Wasser oder einem Hindernis. Jedes Pferd ist für Suggestion empfänglich. Man spreche bei jeder Gelegenheit mit dem Tier — leise, monoton. Im Geschirr fürchte das Pferd schon den Born des Menschen. — Ich schalla mein Täubchen — wir wollen heute frischen über die Wäste, der artigen Sonne nach — du mein Täubchen, meine Gaxelle, Segen meines Vaters, Herrliche von allen, wirft vor dem Stamme hinfliegen — schneller als der Schatten des Löwen — schneller als der Sturmwind, der vom Abend kommt — wie groß ist Allah und wie barmherzig, daß er dich mir gab, mein alles, meine Taube — mein Leben. Das ist ein Sattelgespräch des Arabers mit seinem Pferde. — Das ist Suggestion, die auf die Dauer auch das störrische Pferd zahm macht.

Die Arbeit der Kühe. Die Kuh ist nur zu leichten Arbeiten heranzuziehen, für alle schweren Arbeiten und solche, bei denen es auf eine schnelle Ausführung ankommt, ist die Kuh nicht zu verwenden, und sie kann daher nicht als Konkurrent des Pferdes und Ochsen auftreten. Auf leichteren Böden sind die Kühe zu den meisten Feldarbeiten zu verwenden. Will man die Tiere zum Pflügen benutzen, so muß man einen Pflug leichter Bauart, einen sogenannten Kuhpflug, wählen. Walzen und Harken wird mit Kühen ebenfalls gut ausgeführt, moegen sie sich zum Eggen wegen ihres langsamen Ganges weniger eignen. Die Wirkung des Eggens ist in erster Linie von der Schnelligkeit abhängig, weil die Egge über den Acker gestrichelt wird, weil die zertrümmerte Strohwirkung auf die Scholle dadurch bedeutender erhöht wird. Ist man jedoch gezwungen, die Kühe auch zum Eggen zu benutzen, so verwendet man am besten Holzeggen.

Das Erdrücken der Ferkel durch die Sau liegt an der Unachtsamkeit der letzteren und an der Unbeholfenheit der Ferkel. Die Sau will sich niederlegen, die Kleinen haben sich zwischen der Streu verrochen und werden von der Mutter nicht gesehen, sind aber selbst noch zu unbeholfen, um zu entweichen, wenn diese sich niederlassen will. Das Erdrücken kommt daher nur in den ersten Tagen nach der Geburt vor; denn sind die Jungen erst einige Tage alt, so können sie der Gefahr ausweichen. Man gebe deshalb anfangs ganz kurze Streu, in welcher sich die Ferkel nicht verdrücken können.

Baumwollsaatmehl als Schaffutter. In Hammel und Mutterschafe darf man größere Mengen von Baumwollsaatmehl nicht verfüttern, weil es bei den ersteren zur Bildung von Hartsteinen und damit zu gefährlichen Erkrankungen Veranlassung geben kann. Bei Mutterschafen führt es nicht selten Verarmung herbei. Man ersetzt daher dieses Futtermittel am besten durch Erbsenmehl. Mutterschafen darf ohne Bedenken bis zu 1/4 kg pro Haupt und Tag gegeben werden.

Wenn Restliche bitter oder widerlich schmecken, so liegt dies entweder an zu magerem oder zu

festem Erdbreich, oder auch an der Anwendung zu rohen Düngers. Daraus geht hervor, daß der Reittich, wenn er recht schmackhaft werden soll, ein mildes, nahrhaftes, weder zu trockenes und feuchtes, noch frisch gedüngtes Land bekommen darf. Sehr fettes Land erzeugt wohl große Reittiche, aber sie haben nicht den feinen Geschmack wie die auf nahrhaftem und mildem Boden gebauten. Früher Ufboringer ist gänzlich zu verwerfen, und auch flüssiger Dünger bringt einen üblen Geschmack hervor. Die besten Reittiche erzielt man auf solchem Lande, welches ein Jahr vorher schon reichlich gedüngt wurde und mit Kohlgrüßen bestellt war.

Apfels mit Sardellenauce. Aus 70 g Palmöl und einem Eßlöffel Mehl macht man eine hellbraune Einbrenne und verkostet sie mit Fleischtbrühe und 90 g ausgegärteten, feingedachten Sardellen. Inzwischen bereitet man aus 250 g Rind- und 250 g Schweinefleisch, 80 g geriebener Semmel, einem ganzen Ei und einem Eigelb nebst ein wenig Salz und Pfeffer eine gut durchgearbeitete Masse, formt hieron längliche Klößchen, legt sie in die Sauce und läßt sie darin langsam gar dampfen; zuletzt fügt man noch einen Eßlöffel Kapern hinzu.

U. M.
Pilzgerichte. Der hohe Gehalt an Eiweiß und Nährsalzen macht die Pilze zu einem der geschätztesten Gerichte auf der sommerlichen Tafel aller Stände. Überaus häufig begegnet man, selbst bei erfahrenen Hausfrauen, der irrigen Meinung, daß die Pilze nur zähe und schlecht verdauliche Speisen gäben und sie ihnen überhaupt keinen Geschmack abgewinnen könnten, oder aber, daß zu ihrer Zubereitung viel Arbeit und Zeit gehöre und es schade um die kostspieligen Zutaten sei, die dazu verwendet würden, um die Pilzgerichte einigermaßen schmackhaft zu machen. In vielen Fällen wandern sie ungegessen wieder von der Tafel in den Müllimer. Die Schuld hieran ist meistens in der Unkenntnis der Zubereitung der Pilze zu suchen. Zur Zubereitung für den menschlichen Genuß werden die Pilze vorerst gründlich gereinigt und gepulvt, in kleine Stücke geschnitten, sorgfältig gewaschen und mit etwas Salz befreit in Schüsseln ausgebreitet kühl aufbewahrt, bis man sie verwendet. Nach dem Waschen wird das Wasser von den Pilzen abgeropft. Beim Wöcheln, Braten usw. wird ihnen — wogegen viele Hausfrauen verstoßen — niemals Wasser zugefügt; sie sind vielmehr in ihrem eigenen Wasser — Saft, den sie beim Kochen in Menge auszuscheiden — zu kochen. Durch Vergeben eines halben Teelöffels kohlenauen Natrons wird eine bessere Verdaulichkeit der Pilze erzielt. Ferner ist noch darauf zu achten, daß Pilze nie zu lange kochen, da sie dadurch nur zäher und naturgemäß auch schwerer verdaulich werden. Auf diese Weise erhält man unter Hinzufügung der erforderlichen Zutaten, die sich ganz nach der Art der zur Zubereitung verwendeten Pilze richten, schmackhafte Pilzgerichte, deren Gewinn sich ein jeder mit Wohlbehagen hingeben darf, ohne Verdauungsstörungen befürchten zu müssen.

D. Schulz.
Verwendung des Fallobstes. Es ist nicht nur eine Kunst, gute und schöne Sachen zu ziehen, sondern sie auch zu verwerten, und dieses letztere gilt besonders von den Sachen, die man nicht verkaufen kann. Speziell denke ich heute an das Fallobst. Dieses Fallobst bleibt in sehr vielen Obstgärten einfach unter den Bäumen liegen, in anderen wird es wenigstens von Zeit zu Zeit aufgelesen und auf den Mist oder in den Schweinetrog gemorren, aber nur in den seltensten Fällen wird es im Hausbrot verwendet. Und doch ist dieses so sehr zu empfehlen und zugleich ist diese Verwertung so einfach. Ist z. B. ein Korb verschiedener Falläpfel eingebracht worden, so werden diese zunächst gründlich gereinigt und in kleinere Stücke geschnitten. Alles Faule und Wurmfäulige wird sorgfältig entfernt. Die Stücke kommen dann in ein (am besten emailliertes) Kochgefäß, werden mit Wasser übergoßen und gar gekocht. Dann wird die ganze Masse durch ein ziemlich grobes Sieb, aber ohne alle Pressung, abgeseigt. Der durchgehende klare Saft wird mit Zucker (auf 7 bis 8 l Saft = 1 kg) versetzt, 15 bis 20 Minuten aufgekocht, in Glasgefäße gefüllt, gut verkorkt und kühl aufbewahrt. Er ist wirklich köstlich und kann zu den verschiedensten Speisen, feinen Gebäcken sowie in Wasser gelöst als kühlendes, unschuldig Getränk Verwendung finden. Während des Aufkochens bildet sich Schaum, der abgeschäumt werden muß. Die in

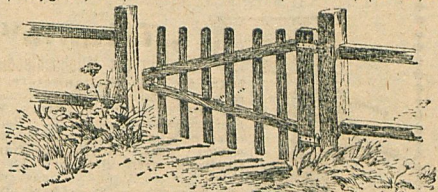
dem Siebtuch zurückbleibende Masse läßt sich ebenfalls noch verwerten. Man bringt sie ein weitausgezeichnetes Haartuchsieb und drückt feinen und weichen Bestandteile mit der Hand durch, bringt die durchgegangene, flaumige Masse in einen Topf, fügt nach Belieben und Geschmack noch Zucker zu, wobei, um das Anbrennen zu vermeiden, kräftig umgerührt wird, und hat nun eine wohlsmekende Zulage zum Butterbrot. Zum Weißbrot wird dieses Apfelsmus von den allermeisten Kindern der teuren Butter vorgezogen. Will man das Mus längere Zeit aufbewahren, so gibt man auf 1 kg etwa 0,5 g Salzsäure zu und füllt das Mus sodann in Töpfe oder Einnmachegläser, die mit einer salzhaltigen Weingeistlösung (5 g Salz auf 1 l Weingeist) ausgefüllt sind. Mit Pergament zugebunden, hält es sich lange. Ebenso einfach ist die Bereitung eines ganz vorzüglichen Gelees. Zu diesem Zwecke schneidet man die gut gereinigten, nicht geschälten Äpfel in Stücke, kocht sie weich und läßt nun die Masse in einem irdenen Gefäße zwei bis drei Tage stehen. Durch dieses Stehen wird die echte Geleebildung sehr befördert. Nachdem die Masse durch ein grobes Tuch geseiht ist, wird der durchgegangene Saft langsam zu strudelmäßigem Gelee eingekocht, wobei man nach Wunsch versetzt mit Ingwer, Vanille oder Zimt würzen kann. Einkochte Süßäpfel brauchen meist keinen Zuckersatz. Aus Äpfeln und Birnen (beide besonders wenn die Sommeräpfel schon reifen) läßt sich ein sehr gutes Mus bereiten, wie folgt: Gleiche Mengen Äpfel und Birnen werden entkernt, geschnitten, mit den Schalen gekocht und durch ein Sieb getrieben. Wieder erhitzt, wird sodann ein Frucht- saft, z. B. Brombeer- oder Heidelbeer- saft, zugegeben, wodurch das Mus ein schönes mildes Aussehen bekommt. Nach der Fertigstellung in Steingut- töpfe gefüllt und nach dem Brotbacken in den Backofen geschoben, bildet sich eine Kruste an der Oberfläche, welche das Mus sehr haltbar macht. In obstrahnten Jahren sucht man sich in manchen Gegenden des Rheinlandes dadurch zu helfen, daß man gleiche Mengen Sommeräpfel und Zuckerrüben (jede allein) kocht, den Saft mischt und wie Äpfelgelee behandelt. Ich habe dieses fruchtartige Gemisch anfangs mit Mägenen betrachtet, es aber beim Essen ganz vorzüglich gefunden. So bringt selbst das Fallobst, richtig verwendet, noch großen Nutzen und liefert einen gesunden Beitrag zur Küche. Das Fallobst muß in jedem Jahre aufgeselen werden, weil sich darin die Obstmaden entwickeln, die sonst immer zahlreicher werden und die Ernte schmälern. So schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe. W. Wa.

Behandlung der Berenweine nach der Gärung. Es ist gut, den Berenwein nach vollendeter Gärung in ein kleines Faß von der Hefe abzuziehen; denn er bekommt oft einen unangenehmen Weigeschmack, wenn er zu lange auf der Hefe lagert. Die Gärung ist manchmal schon in zwei Monaten nach der Bereitung vollendet, oft aber erst anfangs Dezember. Bei dem Weine, den man nun in das kleine Faß abzieht, tritt im Frühjahr eine kleine Nachgärung ein, nach deren Vollendung der Wein in Flaschen abgezogen werden kann. Er ist dann so ziemlich fadenreif. R.

Leichter Gang der Nähmaschinen. Haben Nähmaschinen infolge längeren Gebrauchs oder Stillstehens einen schweren Gang erhalten, so kann der Hauptgrund in der Verfüzung des Schmieröls liegen. Wellen und Pappen müssen alsdann durch Petroleum erweicht werden, worauf man die Maschine in leeren Gang setzt. Daraufhin quillt das sich lösende Schmieröl tropfenweise hervor und kann abgewischt und durch frisches ersetzt werden. Überhaupt soll man bei jeder Nähmaschine alle zwei bis vier Wochen eine gründliche Reinigung vornehmen. R.

Ein praktisches Gatter. Nach meinem Nachbarort, welcher in 15 Minuten zu erreichen ist, fährt ein Fußsteig. So oft ich denselben gehe, wird mir der schöne Spaziergang dadurch verleidet, daß der Steig an seinem Ende durch drei Stangen verlegt ist, von denen man mindestens zwei am Ende von den Pfählen nehmen muß, sobald man den Steig passiert. Wie es aber hier ist, so findet man es häufig, wo es sich um Absperrung von Fuß- und Saunwegen handelt. Deshalb bringt man aber dort nicht, zur Vermeidung von Verzögerungen und Unbequemlich-

keiten, ein solches Gatter an, wie es uns die Abbildung zeigt? Um einen kräftigen Drehpunkt sind zwei Streben in der Weise eingezipft, daß die untere schief aufwärts, die obere schrag abwärts gerichtet ist. Beide Streben sind durch senkrechte



Ein praktisches Gatter.

Sprossen verbunden und vorn fest verzapft. Durch die Verankerung nach unten und nach oben bekommt die Tür trotz ihrer Einfachheit große Festigkeit. Ein solches Gatter ist ohne Zeitverlust und viel bequemer zu passieren, als die bekannten Vorlegegängen. R.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Frageabteilung für die Leser nur zwei, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, deren 30 % in Preismarken besetzt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Beilegung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 281. Mein Pferd ist an Anochenhautentzündung erkrankt. Was ist zu machen? R. in Sch.
Antwort: Das Überbleib ist täglich mit Jodtinktur zu bepinseln. Dr. S.

Frage Nr. 282. Ein sechsjähriger Wallach hat an den Hinterbeinen, direkt über dem Kesselgelenk, ganz weiche Gallen in der Größe eines Talers. Ich habe bisher für die Arbeit nie bandagiert. Die Hinterbeine schwellen bei anstrengender Arbeit im Kesselgelenk etwas an. G. in S.

Antwort: Das Bandagieren ist recht zweckmäßig. Es ist aber besser, eine trockene Flanellbinde anzulegen statt einer nassen Binde. Die Gallen bestehen sie täglich mit einer Mischung von gleichen Teilen grauer Quecksilberfarbe und Schmirzöl. Die geschwollenen Hinterbeine werden mit Feinbrandwein eingerieben. Dr. S.

Frage Nr. 283. Vor zwei Jahren ging mir der größte Teil der Hesel vom fünf bis acht Wochen ein. Die Heber war stark geschwollen, lag buchstäblich auf dem Rücken und war mit hirsekorngroßen weichen Flecken bedeckt. Der zugezogene Kreisstrich riet mir, die Schweine abzuschaffen und andere zu kaufen. Das habe ich getan, doch ist das Uebelbleiben auch bei diesen aufgetreten. Wie kann man sich gegen das Fortbestehen der Krankheit schützen? R. in H.

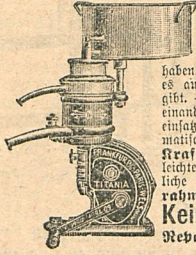
Antwort: Hier liegt zweifellos eine infektiöse Leberentzündung vor, deren Ursachen auch heute noch nicht von der Wissenschaft ergründet worden sind. Man vermutet, daß es Infektionsstoffe sind, deren Stoffwechselprodukte sind, welche entweder durch das Futter, wohl aber am meisten durch schlechtes Trinkwasser in den Tierkörper eingeführt werden. S.

Frage Nr. 284. Seit einigen Monaten haben meine Schweine, sogar die Mastflehweine; die Tiere zeigen auch wenig Frucht. Ich fürchte, daß es die Lungenentzündung ist. Welche Maßnahmen trifft man hiergegen? R. in H.

Antwort: Die Lungenentzündung ist eine dem Rindergeschlecht eigentümliche Infektionskrankheit und kommt beim Schwein nicht vor. Sie meinen wohl auch Tuberkulose, deren Vorhandensein aus dem Aussehen der Tiere allerdings gefolgert werden kann. Beobachten Sie, ob die Tiere Auswurf haben und ob sich in diesem keine zu Klumpen zusammengeballte fadenförmige Würmer befinden, dann liegt Lungenentzündung vor, deren Ursache auf die Aufnahme schlechten Saufwassers zurückzuführen ist. Somit dürfte der Grund der Krankheiten Ihres Schweinebestandes wohl hauptsächlich im Stalle selbst zu suchen sein. Wir raten Ihnen, diesen einmal gründlich zu desinfizieren, den Boden einen Fuß tief auszugraben und mit frischem Sand und Kies aufzufüllen. Am besten ist es, wenn Sie ein volles Jahr lang den Stall leer stehen lassen, so daß Sonne und Luft, welche am besten desinfizieren, ungehindert einbringen können. Falls Sie unbedingt auf Schweinehaltung angewiesen sind, so kaufen Sie neue, gesunde Tiere und bringen diese einweisen wo anders, und sei es auch in einem noch so primitiv errichteten Stalle aus Brettern unter. Sie werden dann vielleicht die Beobachtung machen, daß die Schweine hier besser gedeihen. Bessere erkrankten in neuen, massiven, gewölbten und zementierten Stallungen größerer Güter weit leichter, als in den oft recht erbärmlichen Ställen der Tagelöhner. Deshalb führt man auch Neubauten in Schweinezüchten neuerdings so einfach als möglich auf, aus Fachwerk mit Lehmfüllung, und die Schweine gedeihen in solchen Ställen am besten. S.

„Auf der ganzen Welt“

kann es keine bessere Zentrifuge geben. Ich muß Ihnen meinen verbindlichsten Dank aussprechen für die gekaufte „Titania“. Sie geht leicht und entrahmt aufs Schiefste. So schreibt uns wärtlich ein Kunde, so urteilen auch alle, welche



„Titania“

Königin der Milchschleudern
haben. Sie ist das Vollendetste, was es auf dem Gebiete des Separatorenbaues gibt. — Hängende Trommelpindel. — Aus-einandernehmbare Trommel. — Trommel-einlag ein Stück. — Kugellager. — Wirt-mäßige Erlang. — Antrieb für Hand-Kraft- und elektr. Betrieb. — Spielend-leichter Lauf. — Schnelle, dauernde und gründ-liche Reinigung. — Haarscharfe Ent-räuhung. — Unbegrenzte Haltbarkeit. Kein Gals- und Keine Zeller und Fühler. — Schnur-Reparaturen daher so gut wie aus-geschlossen.

Lieferung zur Probe und gegen Aufzahlung gestattet. Alle und minderwertige Separatoren werden in Zahlung genommen. Verlangen Sie noch heute kostenlose Zusendung der „Titania“-Druckfaden. **Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, Frankfurt a. O., E. 118.** Vertreter gesucht.

An der Spitze

aller medizinischen Seifen steht ohne Frage die allzeit echte **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Dieselbe bereinigt unbedingt alle Hautunreinlichkeiten und Hautaus-schläge, wie Witzler, Finnen, Mit-teln, Gesichtsröte. à Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream „DADA“ rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf., überall zu haben.

Alle Kranken



besonders solche, die mit Licht, Schläg, Neuralgie, Rheumatismus, Krampf, auf nervöser Basis beruhenden Rücken- und Gelenksrheumatismen, Nerven- und Veramungsbeschwerden befallen sind, verlangen im eigenen Interesse sofort unser illustriertes, 80 Seiten umfassendes **Gratis-Buch** „Die Elektrizität als Naturheilmittel“, welches zahlreiche ärztl. Ratsschläge darüber enthält, wie die meisten ver-dauerlichen Leiden ohne Verursachung in früherer Zeit radikal zu heilen. In zahlreichem Ausverkaufungen vor-handen. Anfragen sind zu richt. an **Küster & Co., G. m. b. H. Frankfurt a. M. 88** Fabrik elektro-med. Apparate, worauf sofort oben erwähn'tes Wert gratis u. franco zugesandt wird.

Waffen

aller Art, auch Teschinge, Jagd-gewehre etc. zu Extra-Preisen direkt an Priv. Prachtkatalog (400 Seiten) umsonst und portofrei.

Lyra-Werke
Hermann Klassen
in Prenzlau. Postf. W. 684.

Hindvich wird vom Stoppfen (Zun-gen) geschlagen (besteht durch den verstellbaren Kopf) und in 16 Größen für Kinder, Jung-u. Ältere liefert. Kein Abmagen des Viehes u. gegenfeitiges Auslaufen der Guter; feinebege mehr im Stall. Zahlr. Referenzen. Preisvertrieb nach 3 Woch. 1 Stück 1.75, 3 Stück 4.50 durch Wilhelm Ring, Regensburg 6, Bayern.

Kauf Musikinstrumente von der Fabrik Hermann Dölling jr. Markneukirchen i. S. No. 353.

Kataloge gratis und franco. Über Ziehharmonika Extra-Katalog. Primierliert mit der Kgl. Sachs. Staatsmedaille.

Drachgeflecht
1 m br., best ver-zinkt, 10 Stk. 5,00 Mk.

Kartoffelkörbe, „fortschritt“
aus verzinkt. Stahldraht gefertigt, besser u. billiger wie Weldenkörbe. 25 Stk. 4,85 Mk.

Eiserne Bettstellen
für Erwachsene mit doppelt Spiralfeder-boden. Stück 7,50 Mk.

Unkraut-häcker
Stück 45 Pf.

Badewannen
prima verzinkt, wenig Wasserbrauch. Für Erwachsene 16 Mk., Kinder 7,50 ..

Topf-Unter-sätze
aus ver-zinktem Stahldraht

Spiraldrath-Fussmatten
Stück 35 Pf.

Hühnerester, extra schwer, m. Holz-rahmen, Stück 0,80 Mk., 5 Stück à 70 Pf.

Porzellan-Nestler, 10 Stück 0,60 Mk.

Drath-Wäscheleine, 30 Meter lang, 1,00 Mk.

Dachpappe, beste Qualität 10 Meter 3,00 Mk., gute Qualität 10 Meter 2,50 Mk.

Preisliste gratis. **Hermann Hüls**, Drahtgeflecht & Drahwaren-Fabrik, Bielefeld.



Das Frauen müssen sein

Alle ein Probe-Postpaket Netto 8 1/2 Pfund **ff. Coilettseifen** (45 Stück in 20 Sorten) 5 Mark, eine Probe-Pastille Netto 25 Pfund **ff. Waschseifen** 7 Mark 90 Pf. Alles franco gegen Nachnahme. Jeder wird von der Billigkeit überzeugt sein. **C. M. Schmidt & Co.** Seitenabruf und Versandgeschäft, Pretin a. E. G. Spezialität: Versand an jedermann zu Fabrikpreisen.

Branden Sie Geld?

Nein, ist es schnell erhalten. Sie selbst von C. Grubler, Berlin 141, Craniens-tr. 16a. Patentnachschlag. Viele Dant-schreiben. Proportionen bei Auszahlung. Verlangen Sie sofort totent. Auskunft.

Für nur 2,50 Mk.

verleide ich einen gerade. Becker m. nachfolgend. 2. Jahrg. Heft 1. Nur 4 Mk. kostet ein elegant aus-gestattet, patent-antist. geistlicher Kronenmesser mit nachfolgendem Silberblatt, sehr laut und lange weckend! Nur 8,30 Mk. kostet eine edel Silber-Edel-Rem.-Uhr, 6 Aufzüge, mit doppelt Goldrand. Dieselbe in 10 Rubel, 11 Rbl., 2-jähr. schriftl. Garantie. Wer wirklich viel Geld beim Einkauf solider Ware sparen will, veräume nicht, meinen neuesten, reich illustriert. Prachtkatalog zu. (mit 1111 Seiten, Karten, Gold- u. Silberwaren etc. enthält) zu ver-l. u. verl. Verleger u. Wieder-Verkäufer verl. meinen neuesten Engros-Katalog. Vorteilhaft u. billige Bezeugnisse in Waren, Journaturen, Werkzeugen, Ketten und Goldwaren etc. Best. und gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung. **Hugo Extra, Hannover 37.** Mythen billigerer Qualität: Nickel-Rem.-Uhr, 30 Rbl., 2,60 Verfilb. Rem.-Uhr, 30 Rbl., 3,20 Goldbr. 3,00 Verfahrbr. mit 26 Rbl. 1,50

Verzinkte Drahtgeflechte, Drahtzäune,

Hugo Wolff & Paul Friedrich, Friedrichshagen bei Berlin. Preisliste gratis und franco.

Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, des-halb sehr bekömm-lichen und gesund. Tabak. 11 Tabaks-pfeife umsonst zu 9 Pf. mein berühmten Förster-tabaks für 4,25 franko. 9 Pf. Pastorentabaku. Pfeife kosten zus. 5 Mk. In 9 Pf. Jagd-Kanaster mit Pfeife Mk. 6,20 franko. 9 Pf. holl. Kanaster u. Pfeife M. 7,50 franko. 9 Pf. Frankfurter Kanaster kostet franko mit Pfeife 10 Mk. Bitte angeben, ob nebenst. Gesundheits-pfeife eine reichschm. Holz-pfeife od. eine lg. Pfeife erw.

E. Köller, Bruchsal (Baden). Fabrik. Weiltruf. (14)

Persil

ist das z. Zt. beliebteste überall bevorzugte **selbsttätige Waschmittel** von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Garantiert unschädlich, billigst im Gebrauch! **HENKEL & CO., DÜSSELDORF**, Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda**

Likör-Essenzen

12 Flaschen sort. Mark 2,75 franko überall bin **Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.**

Werter Herr!

Mein alter Bekanntheit heißt schon durch Ihre Rhin-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rhin-Salbe gebraucht, ist alles wieder geholt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche. **Robertl., 8./11. 06.**

R. Schulz.

Diese Rhin-Salbe wird mit Erfolg gegen Rheumatis, Gicht und Haut-leiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.16 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Original-packung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinbilla-Dresden. Fälschungen wolle man nicht.

Salit

das **Enreibemittel**
Rheumatismus (Hexenschuss, Reissen etc.)
In Apotheken Flasche M 1,20

Alle, die an Schwäche leiden,

stellen nicht zurück und sinken an sich herumklopfen und nicht glauben, mit so sehr wertlosen Pulvern oder Apparaten aller Art ihren be-tragendsten Zustand bessern oder gar heilen zu können. Sie sollten tatsächlich lieber den geringen Preis anwenden und die täglich neu erscheinende vorzügliche Schrift eines Arztes über gelähmte und kranke Nerven lesen, um sich über die Ursachen, die Art und die Folgen ihres Zustandes einmal genaue Aufklärung zu verschaffen. Sie können daraus, unbeeinträchtigt durch irgendwelche Bekleidungsarten, an Heilen und festeren die Mittel und Wege kennen lernen, mit denen es eine Besserung und gar oft eine vollständige Heilung der Nerven-Schwäche möglich ist. Ein Wegweiser fürs ganze Leben. Dieses Werk ist für 80 Pf. in Brief-marke zu beziehen vom **Verlag Sanitas, Verlag 828 (Schweiz).**

Extra starke Kasten- und Leiter-Handwagen
Berühmt! Erprobt! Bewährt!

Unentbehrlicher Gebrauchartikel. Die vorzügliche stabile Bauart von Privatleuten, Schmiedemeistern u. Stellmachern taunend-erkannt. Über 200 Nachbestellungen aus einem Orte. Vorzüge: Schwere Unterstell, starke eiserne Achsen, extra starke gut besetzte Flachs-schnecken mit gusseisernen Büchsen, mit Spannkette und Eisenst. Offizieren dieselben in blauer Lackierung:

500	650	850	1000 Pfund Tragkraft
90	100	110	120 cm. Bodenlänen
Mk. 17,50	20,50	24,-	30,- als Kastenwagen
15,25	18,50	22,-	28,- als Leiterwagen

Eichenartig 5/6 teurer. Gabel- oder Scheerdeichsel Mk. 3,50
Bremsen Mk. 6,75, Rob. also ungestrichen p. Wagen Mk. 1,- billiger

Lieferung francofrei. Nichtgefordertes nehmen auf unsere Kosten zurück. Verlangen Sie Katalog gratis und franco, auch über noch größere Hand-wagen sowie Geschäfts- und Transportwagen für alle gewerblichen Zwecke von unserer Abt. Geschäftswagenfabrik.

Westfalia-Kinderwagen-Industrie
Bruno Richtzenhain, Osnabrück 177.

Für die Redaktion: Bobo Grundmann, für die Inserate: Job. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Richard Arnold, Remberg (bes. Halle).